

Demokratische Republik Kongo

Interviewpartner*innen:
**Marline Babwine & Philippe Ruvu-
nangiza, Bureau d'Études Scien-
tifiques et Techniques (BEST),
Bukavu**

Die Demokratische Republik Kongo (DRK) zählt zu den rohstoffreichsten Ländern der Welt. Besonders im Osten des Landes befinden sich bedeutende Vorkommen an mineralischen Rohstoffen wie Wolfram, Zinn, Tantal und Gold – den sogenannten Konfliktmineralien – sowie Kobalt, das vor allem als Nebenprodukt im industriellen Kupferabbau gewonnen wird. Diese Rohstoffe sind essenziell für globale Lieferketten, insbesondere in der Elektronik- und Automobilindustrie.

Die Demokratische Republik Kongo (DRK) ist seit Jahrzehnten von gewaltsamen Konflikten geprägt, insbesondere in den rohstoffreichen Regionen im Osten des Landes. Aktuell kontrollieren Rebellen-
gruppen (M23) Teile der Provinzen rund um Goma und Bukavu, in denen sich zahlreiche Minen befinden. Die M23 wird unter anderem von Ruanda unterstützt, das seine Interventionen mit eigenen Sicherheitsinteressen und dem Schutz der kongolesischen Tutsi begründet. Der Konflikt ist eng mit der regionalen Geschichte verknüpft: Nach dem Völkermord in Ruanda im Jahr 1994 flohen zahlreiche Hutu – darunter auch Täter des Genozids – in den Ostkongo. Dort formierten sich unter anderem die FDLR, eine Miliz mit Verbindungen zur kongolesischen Armee, die heute von der M23 bekämpft wird.

Neben den militärischen Auseinandersetzungen haben der illegale Abbau und Schmuggel von Rohstoffen – insbesondere Coltan und Gold – gravierende wirtschaftliche und sicherheitspolitische Folgen. Große Mengen gelangen über Ruanda in den internationalen Handel, was zur Finanzierung bewaffneter Gruppen beiträgt. Politische Reaktionen, etwa Sanktionen der EU gegen Ruanda, erfolgen bislang nur zögerlich. Mittlerweile wird die Rolle Ruandas zunehmend kritisch betrachtet. Parallel dazu verhandeln die USA mit der DRK über ein neues Rohstoffabkommen, das auch militärische Unterstützung für die kongolesische Armee beinhalten soll.

Die DRK zählt zu den am stärksten vom sogenannten Landraub (Begriffsklärung im Glossar/ Begleitmaterial 3) betroffenen Ländern des Globalen Südens. Eine aktuelle Auswertung der Land Matrix-Datenbank zeigt, dass seit dem Jahr 2000 bis 2024 über 9 Millionen Hektar Land – mehr als 4 % der Landesfläche – durch Verträge mit ausländischen Investoren zur Nutzung oder zum Kauf übergegangen sind. Die Flächen werden vor allem für die Holzwirtschaft, den Abbau von Rohstoffen wie Kupfer und Kobalt sowie für industrielle Landwirtschaft verwendet.

– Übersicht der Risikofelder in der Demokratischen Republik Kongo
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit BEST



Governance

- Korruption und politische Instabilität
- Staatsversagen / Verantwortungsvakuum
- Dominanz ausländischer Großunternehmen und Eliten
- Unzureichende Entschädigungen und fehlende Transparenz
- Schwache staatliche Überwachung und Kontrolle



Umwelt

- Großflächige Waldrodungen und Lebensraumverlust
- Bodenerosion und Verlust von Fruchtbarkeit
- Wasser und Bodenverschmutzung durch toxische Mineralien
- Luftverschmutzung durch Staub und Schadstoffe



Soziales

- Gewalt und Konflikte um Bergbaurechte
- Vertreibung und Missachtung von Landrechten
- Menschenrechtsverletzungen, Einsatz von Militär gegen Proteste
- Strukturelle Armut
- Kinderarbeit
- Unsichere Bedingungen im handwerklichen Bergbau

Auswahl von Zitaten aus dem Interview 2025

– „Aber wir konzentrieren uns auch speziell auf die Frage der Bodenschätze. [...] Seit nunmehr 30 Jahren [besteht] ein direkter Zusammenhang zwischen [...] der Ausbeutung dieser Bodenschätze und den gewalttätigen Konflikten, die die Bevölkerung in dieser Region dezimieren.“

– „Bei der industriellen Bergbauerkundung äußern sich die Auswirkungen oft in der Vertreibung von Bevölkerungsgruppen, die ihre Landrechte verlieren, ihre Lebensgrundlage verlieren und unter den Auswirkungen der Verschmutzung des Trinkwassers, zum Beispiel des Quellwassers, leiden.“

– „Leider haben es die industriellen Bergwerke bisher noch nicht geschafft, den Gemeinden eine angemessene Entschädigung anzubieten. Das führt dazu, dass es in der Umgebung der industriellen Bergwerke mehr Armut gibt[...] Ihre Armut ist nicht nur eine Frage der finanziellen Ressourcen in den Gebieten, sondern auch der Lebensgrundlagen, der Teilhabe und der fehlenden Perspektiven für die Zukunft.“

– „Ja, es gibt mehrere Fälle von Menschenrechtsverletzungen. Zum Beispiel, wenn es eine Demonstration, eine Kundgebung gibt, dann lädt das Unternehmen immer das Militär ein, um die Demonstranten zu unterdrücken, und es gibt immer Fälle von Todesopfern und all das.“

– „Nun, Zertifikate sind gut, aber meiner Meinung nach nicht ausreichend, weil das etwas

„Weiches“ bleibt. [...] Eine geschminkte Maske. [...] Ja, eine Art Schminke, um ein schönes Bild zu bekommen.“

– „Wir haben viel Arbeit. Wir schulen zuerst die Gemeinden über das Gesetz, ja, damit sie ihre Forderungen richtig stellen können.“

– „Ja, ich denke, es braucht mehr diese Perspektive des Dialogs, mehr Engagement in einem Dialog mit der Zivilgesellschaft, den Produzentenländern. Ich glaube, das ist etwas sehr Relevantes, woran man arbeiten sollte, zwischen den Unternehmen, die konsumieren, und der Zivilgesellschaft oder den Gemeinden der Produzentenländer. Das würde tatsächlich helfen, das Kräfteverhältnis zwischen den produzierenden Unternehmen und den Gemeinden zu verbessern.“

– „Denn die Perspektive der Sorgfaltspflicht ist eine Perspektive für die Menschenrechte, ja.“

– „Ja, [...] wir wollen auch die Gemeinden dazu bringen, ihre Interaktionen mit den Unternehmen zu verbessern [...] Die Gemeinden müssen in der Lage sein, auf Augenhöhe mit den Unternehmen zu verhandeln. Die Unternehmen haben in der Regel viele Experten, viel Expertise, viele Ressourcen, die die Gemeinden nicht haben, wenn sie an den Tisch kommen. Sie kommen mit einem gewissen Maß an Schwäche an den Tisch.“ Deshalb muss man ihre Fähigkeit stärken, mit den Unternehmen am Tisch zu sitzen und zu diskutieren.“

– Überblick der Stakeholder-Interventionen für die Demokratischen Republik Kongo
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit BEST

Regierung DRK

Effektive Umsetzung des Bergbaugesetzes und flankierender Reformen

Raumplanung und Konfliktprävention

Stärkung lokaler Institutionen

Monitoring und Rechtsdurchsetzung

Internationale Bergbauunternehmen

Verbindliche Standards umsetzen

Transparenz und Rechenschaft

Soziale Verantwortung

Dialog mit der lokalen Bevölkerung und Partizipation

Lokale Gemeinschaften & NGOs

Selbstbestimmung fördern

Kapazitätsaufbau

Erschließen von Möglichkeiten der Diversifizierung wirtschaftlicher Aktivitäten

Monitoring und Advocacy

Dialogplattformen

Externe Partner (Europa, Deutschland)

Lieferketten transparenter und direkter gestalten

Kapazitätsaufbau und technische Kooperation:

Politische Maßnahmen

Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung, technische Kooperationen



Begleitmaterial 5b



Indonesien

Dwi Sawung, Wahana Lingkungan
Hidup Indonesia, The Indonesian
Forum for Environment (WALHI)

Indonesien gehört weltweit zu den bedeutendsten Produzenten von Nickel, Kobalt und Bauxit – Rohstoffe, die sowohl für die Energiewende als auch für die Rüstungsindustrie stark nachgefragt sind. Der rapide wachsende Rohstoffsektor bringt jedoch schwerwiegende ökologische, soziale und governance-bezogene Risiken mit sich. Im Gespräch mit einem Aktivisten der indonesischen Umweltorganisation WALHI wurde deutlich, dass fehlende Transparenz, unzureichende Regulierung sowie die Einflussnahme ökonomischer Interessen den Ausbau eines nachhaltigen Bergbausektors massiv behindern.

Ähnlich wie die Demokratische Republik Kongo zählt auch Indonesien zu den Ländern des Globalen Südens, die besonders stark von Landraub (Begriffsklärung im Glossar/Begleitmaterial 3) betroffen sind. Laut einer aktuellen Auswertung der Land-Matrix-Datenbank wurden zwischen 2000 und 2024 über 4,8 Millionen Hektar Land – das entspricht mehr als 2,5 % der Landesfläche – durch Verträge mit ausländischen Investoren zur Nutzung oder zum Kauf übertragen. Die Flächen werden vor allem für industrielle Landwirtschaft (Palmöl), Holzwirtschaft sowie den Abbau von Rohstoffen wie Nickel und Bauxit genutzt.

– Übersicht der Risikofelder in Indonesien
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit WALHI



Governance

- Korruption
- Intransparenz
- Scheinpartizipation, Täuschungen
- Umgehung von regionalen Regulierungen
- Selbstberichte
- Mangelnde Kompensation



Umwelt

- Schwermetalle in Boden und Wasser
- Bedrohung geschützter Gebiete und sensibler Ökosysteme



Soziales

- Landraub
- Verlust Lebensgrundlage
- Militär/Repression
- Gesundheit/Quecksilber

Auswahl von Zitaten aus dem Interview 2025

– „Es gibt hohe Schwermetallwerte im Blut der Menschen und auch im Fisch. Die Werte sind in der Gemeinschaft höher als bei den Arbeitern, weil die Gemeinschaft den Fisch isst, während die Arbeiter Huhn oder anderes Essen von außerhalb bekommen.“

– „Zuerst kommt meist Landraub. Sie nehmen das Land der Gemeinschaft mit Gewalt, direkt oder indirekt, zum Beispiel indem sie den Wasserzugang abschneiden. Die Menschen können ihr Land nicht mehr nutzen und sind gezwungen, es an das Unternehmen zu verkaufen.“

– „Es gibt Zwangsräumungen. Die Menschen werden an andere Orte gebracht. Sie verlieren nicht nur ihre Häuser, sondern auch ihre landwirtschaftlichen Flächen. Es ist sehr schwierig, neu anzufangen und anderes Land zu finden.“

– „Sie setzen Militär oder Polizei ein, um Land zu nehmen. Besonders seit Bergbauprojekte als strategische Projekte gelten. Dann können Militär eingesetzt und Vorschriften umgangen werden.“

– „Letzten Monat wollten sie den Bergbau in Raja Ampat eröffnen. Das ist ein Schutzgebiet

– sowohl das Meer als auch die Inseln sind geschützt. Die jüngere Generation möchte dorthin reisen, um die Schönheit des verbliebenen Indonesiens zu sehen, weil andere Teile bereits durch menschliche Aktivitäten zerstört sind.“

– „Wenn es sich um strategische Projekte handelt, ist es schwierig, rechtlich vorzugehen. Sie können alle Vorschriften umgehen, auch die Raumplanung. Früher konnten wir Interessen der Gemeinschaft in die Planung einbringen, heute ist das kaum noch möglich.“

– „Ich wünsche mir, dass sie den Bergbau für den Export stoppen, ohne die Umwelt zu berücksichtigen. Wir müssen berechnen, wie viel Material tatsächlich gebraucht wird. Es gibt keine Obergrenzen.“

– „Sie müssen die Umweltprüfungen sorgfältig lesen, nicht nur abhaken. Auch Menschenrechte sollten berücksichtigt werden.“

– „Die Länder, die den Markt bilden, haben eine gute Chance, die Vorschriften oder die Bedingungen vor Ort zu verändern.“

– Überblick der Stakeholder-Interventionen für Indonesien
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit WALHI

Regierung Indonesien

Korruption bekämpfen
Nationale Rohstoffstrategie entwickeln (nachfrageorientiert, mit Förderobergrenzen)
Aufbau lokaler Wertschöpfung fördern (Verarbeitung vor Export)
Unabhängige Kontrolle und Umsetzung bestehender Umwelt- und Sozialgesetze sicherstellen
Echte Beteiligung der betroffenen Gemeinden gewährleisten

Internationale Akteure

Durchsetzung ökologischer und sozialer Standards (z. B. OECD, IR-MA)
Transparente Lieferketten und Ausschluss problematischer Minen
Einflussnahme über Finanzsektor: verbindliche Due-Diligence-Prüfungen
Unterstützung von unabhängiger Berichterstattung und Monitoring

NGOs & Zivilgesellschaft

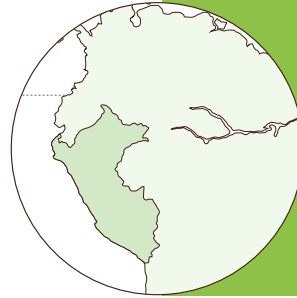
Advocacy-Arbeit und Protestaktionen
Missstände öffentlich machen und Banken sowie Unternehmen informieren
Wissenstransfer: Situation vor Ort transparent kommunizieren
Schutz indigener Rechte und ökologischer Räume einfordern

Deutsche Unternehmen & Banken

Internationale Standards aktiv unterstützen und anwenden
Lieferkettenmanagement: Druck auf Lieferanten für Umwelt- und Menschenrechtskonformität
Erweiterte Due-Diligence-Prüfungen vor Kreditvergabe (inkl. NGO- und Gemeindebeteiligung)
Rücknahme von Finanzierungen bei Verstößen
Förderung von Produkten mit Mehrwert und Reparierbarkeit



Begleitmaterial 5c



Peru

**Lupo Canterac Troya, Red Agua,
Desarrollo y Democracia
Esteban Escalante Solano, Pontifi-
cia Universidad Católica del Perú
(PUCP)**

Peru zählt zu den rohstoffreichsten Ländern der Welt und ist ein Schlüsselakteur für Kupfer und Gold auf den globalen Märkten. Doch dieser Reichtum steht im Kontrast zu tiefgreifenden Herausforderungen: politische Instabilität, ökologische Belastungen und soziale Konflikte prägen die Realität des Bergbaus. Für die Analyse wurden zwei Interviews mit Expert*innen aus Peru geführt, die unterschiedliche Perspektiven auf Risiken, lokale Lösungsansätze und internationale Verantwortung im Bergbausektor bieten.

Die jüngsten Entwicklungen verdeutlichen die strategische Bedeutung des Bergbaus für Peru. Der

Sektor steht vor der Herausforderung, die Kupferproduktion deutlich zu steigern, um die wachsende internationale Nachfrage zu bedienen. Derzeit sind zahlreiche Großprojekte blockiert, was die Wettbewerbsfähigkeit des Landes gefährdet und den Druck erhöht, Investitionen und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen. Internationale Standards wie das deutsche Lieferkettengesetz (Begriffsklärung im Glossar/Begleitmaterial 3) werden dabei nicht ausschließlich als regulatorische Hürde betrachtet, sondern zunehmend als Chance zur Formalisierung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der peruanischen Bergbauindustrie.

- Übersicht der Risikofelder in Peru

Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit Red Muqui und PUCP



Governance

- Politische Instabilität und Korruption
- Verantwortungslücke des Staates
- Keine Verfolgung von Morden und Umweltvergehen, Mangelnder Schutz von Aktivist*innen
- Einschränkung und Kontrolle von NGOs
- Unternehmen erstellen eigene Umweltgutachten
- Kurzfristige Amtszeiten erschweren Kontinuität
- Fehlende Anerkennung der Comunidades



Umwelt

- Mangel an Umweltdaten und Studien
- Umweltbelastung durch Quecksilber und Zyanid
- Verschmutzung der Flüsse
- Verlust von Schutzgebieten (z.B. für Anden-Tapir)
- Schädigung von Wassereinzugsgebieten
- Verlust Biodiversität, z.B. traditioneller Heilkräuter



Soziales

- Ausbeutung in Kleinbergbau
- Mangelnde Teilhabe an Gewinnen
- Umsiedlung und Landkonflikte
- Gesundheitsfolgen (z.B. durch Schwermetalle)
- Bedrohung von Umweltaktivist*innen und indigenen Aktivist*innen
- Fehlende Beteiligungsprozesse; oberflächliche Partizipation
- Krankheiten durch Bergbau (Schwermetalle im Körper)
- Kriminalisierung von Kleinbergbauarbeitern
- Zwiespalt durch Kleinbergbau: Einkommen vs. soziale Probleme

Auswahl von Zitaten aus dem Interview 2025

– „Die Bergbauindustrie sagt, sie schafft Arbeitsplätze, aber sie bietet die wenigsten im Vergleich zur Landwirtschaft. Die meisten Jobs erfordern hochqualifizierte Techniker.“

– „Diejenigen, die ermordet wurden, sind meist indigene Führer. Sie werden getötet, weil sie sich gegen die Invasion ihres Territoriums durch Bergbau und illegale Holzfäller wehren. Der Staat bietet keine Garantien.“

– „Die Erfahrung im Land ist sehr negativ für die Bergbauindustrie. Viele Flüsse sind kontaminiert, nicht nur dort, wo die Mine ist, sondern auch in den umliegenden Gebieten.“

– „Es gibt ein Gesetz zur vorherigen Konsultation. Aber es erkennt nur 52 Nationalitäten an, die das Land angeblich hat. Und viele Gemeinschaften sind nicht katalogisiert.“

– „Die informelle illegale Bergbauaktivität ist sehr stark. Sie respektieren nichts, nicht einmal Quellgebiete. Sie tun es, weil sie einen

Markt haben. Wenn sie niemand kaufen würde, gäbe es mehr Kontrolle.“

– „Es braucht mehr Dialog, mehr Investitionen, mehr Engagement von allen Beteiligten – sowohl in den Produktions- als auch in den Verbraucherländern.“

– „Wenn die Bevölkerung sagt, dass sie keine Bergbauaktivität will, muss das respektiert werden.“

– „Die Firma darf nicht nur Geld verdienen, sondern ein Modell zeigen, wie man verantwortungsvoll arbeitet. Wir haben keinen Ersatzplaneten.“

– „Es gibt einen exzessiven, ungleichen Konsum. Wir sollten das Bewusstsein zurückgewinnen, Produkte mit größerer Haltbarkeit herzustellen. Denn so wie wir konsumieren, brauchen wir immer mehr Rohstoffe und Mineralien.“

– Überblick der Stakeholder-Interventionen für Peru

Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit Red Muqui und PUCP

Regierung Peru

Konfliktlösungsplattformen (Runde Tische) zwischen Gemeinden, Unternehmen und Staat
Regulierung und Kontrolle von Bergbauaktivitäten
Formalisierung des Kleinbergbaus, Bekämpfung illegaler Aktivitäten

Internationale Akteure

Technologie- und Wissenstransfer für Nachhaltigkeit
Respekt vor lokaler Zustimmung/Ablehnung
Ausschluss illegaler Rohstoffe aus Lieferketten
Stärkung von Transparenz und Standards, politischer Dialog

NGOs & Zivilgesellschaft

Proteste und „consulta vecinal“ gegen Bergbauprojekte
Schutz indigener Territorien, Unterstützung von Umweltaktivist*innen
Forderung nach gerechter Gewinnbeteiligung und kommunalen Rechten

Unternehmen & Konsument*innen

Transparenz und Dialog zu Standards (z. B. IRMA)
Lokale Wertschöpfung und Technologietransfer fördern
Produkte mit Mehrwert und Reparierbarkeit bevorzugen
Bewusster Konsum, nachhaltige Unternehmensführung



Begleitmaterial 5d



Simbabwe verfügt über bedeutende Vorkommen strategischer Mineralien wie Lithium und positioniert sich damit als wichtiger Akteur für die globale Energiewende. Die Regierung sieht im Bergbau einen zentralen Motor für wirtschaftliche Entwicklung und Devisenbeschaffung (siehe Begriffsklärung im Glossar/Begleitmaterial 3). Internationale Investoren – insbesondere aus China – haben in den vergangenen Jahren massiv in den Lithiumabbau investiert, was zu einem rasanten Ausbau der Förderkapazitäten geführt hat. Doch dieser Boom bringt erhebliche Herausforderungen mit sich. Studien und Berichte dokumentieren Zwangsumsied-



Simbabwe

Farai Maguwu, Center for Natural Resource Governance (CNRG)

lungen, Umweltzerstörung und soziale Spannungen in den Abbaugebieten sowie verschmutzte Wasserquellen und fehlende Beteiligungsmöglichkeiten/-formate für betroffene Gemeinden. Das verdeutlicht, dass wirtschaftliche Interessen häufig Vorrang vor Menschenrechten und ökologischer Verantwortung haben.

- Übersicht der Risikofelder in Simbabwe
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit CNRG



Governance

- Mangelhafte/ Schein-Partizipation
- Einschüchterung & Repression (Armee/Polizei/CIO gegen „vocal“ Personen;
- Drohungen, Verhaftungen, Verschwinden);
- Korruptionsnetzwerke;
- Landgrabbing; unfaire Verfahren (kurzfristige Gerichtsladungen, große Distanzen, faktische Rechtlosigkeit);
- fehlende/ungeeignete Beschwerdemechanismen (nicht zugänglich, z. B. nur auf Chinesisch)



Umwelt

- Chemikalienverschmutzung durch große & kleine Minen;
- Eintrag in Gewässer/Dämme in Regenzeit;
- Biodiversitätsverluste (Fischsterben, Vieh, Flusspferde, Zebras, Antilopen);
- Landdegradierung & offene Gruben (Rinder stürzen hinein);
- Straßenschäden ohne Re-Investitionen



Soziales

- Zwangsumsiedlungen / Familienkonflikte & Enge
- Diskriminierung & Rassismus
- Kein Schutz vor sexueller Ausbeutung
- Arbeitsausbeutung
- Arbeitssicherheit (Unfälle/Todesfälle);
- Gesundheit
- Zerstörung kultureller Orte; Zerstörung von Gräbern als territoriale Marker / Exhumierungen
- Stigmatisierung Umgesiedelter
- Verlust von Identität/Souveränität

- Überblick der Stakeholder-Interventionen für Simbabwe

Regierung Simbabwe

Sicherstellung transparenter Beteiligungsprozesse und Schutz der Gemeinden
Durchsetzung bestehender Gesetze (Arbeitsrechte, Umweltauflagen)
Bekämpfung von Korruptionsnetzwerken und Stärkung unabhängiger Kontrollinstanzen
Kontrolle von Landgrabbing und Umsiedlungsprozessen
Etablierung wirksamer Beschwerdemechanismen und fairer Gerichtsverfahren

Internationale Bergbauunternehmen

Einrichtung lokaler, sprachlich zugänglicher Beschwerdemechanismen
Implementierung von Community Scorecards für Feedback
Investitionen in Infrastruktur und soziale Entwicklung
Sicherstellung fairer Umsiedlungsprozesse ohne Zwang
Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Sicherheit, faire Löhne, keine Diskriminierung)
Prävention von sexueller Ausbeutung und Missbrauch am Arbeitsplatz

Lokale Gemeinschaften & NGOs

Vertrauensaufbau und Community-Organizing
Schulungen zu Rechten und Unterstützung bei der Einrichtung von Beschwerdemechanismen
Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen und Umweltfolgen
Advocacy-Arbeit für Gesetzesänderungen und bessere Standards
Vernetzung betroffener Regionen und Teilnahme an Konsultationen

Unternehmen Deutschland / EU

Umsetzung verbindlicher ESG-Standards und OECD-Leitlinien entlang der Lieferkette
Nutzung von Hebelwirkung gegenüber Zulieferern zur Einhaltung von Menschenrechten
Förderung von Transparenz und Herkunftsnachweisen („Konflikt-Lithium“ vermeiden)
Investitionen in nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur
Kontakt und Dialog z.B. über die deutsche Botschaft in Simbabwe oder CNRG um lokale Perspektiven einzubeziehen

Auswahl von Zitaten aus dem Interview 2025

– „Jeden Morgen gegen 4 Uhr begannen die Kiplaster, Lithiumerz direkt vor ihrer Haustür abzuladen. Einige der Brocken rollten gegen das Haus. Sie sagte: „Ich musste gehen – aus Sorge um die Sicherheit meiner Enkelkinder. Ich wusste, das Haus würde irgendwann einstürzen.“ So wurden sie gezwungen, ihr Land zu verlassen.“

– „In unserem Land und unserer Kultur sind die Toten Teil der Lebenden. Friedhöfe sind kulturelle Erbstätten; sie sind für uns sehr heilig. Aber Bergbauunternehmen und die Regierung missachten diese Heiligkeit. Es ist inzwischen sehr einfach geworden, menschliche Überreste zu exhumieren, um Platz für den Bergbau zu schaffen.“

– „Ich komme gerade von einer Lithiummine, die ich letzte Woche besucht habe. Weil mir das Thema am Herzen liegt, habe ich die Leute gefragt: Habt ihr die Exhumierung von Angehörigen erlebt? Und sie sagten: Ja. Als sie uns sagten, dass sie exhumieren würden, klang es, als würde es nie passieren. Niemand hat sich vorgestellt, wie es wirklich sein würde. Am Tag der Exhumierung wurden die Angehörigen zusammengerufen, um zuzusehen. Und als die Knochen aus dem ersten Grab hervorgeholt wurden, sagte jemand: Alle sind geflüchtet. Wir sind in die Büsche gerannt. Niemand wollte es sehen. Es war, als würde man einen gewaltsamen Akt beobachten – einen Mord oder etwas Ähnliches. Es hat einen kulturellen Schock ausgelöst.“

– „Ich bin sehr besorgt über die Auswirkungen des Bergbaus auf die kulturelle DNA der Gemeinschaft und darüber, wie die Missachtung lokaler kultureller Werte tatsächlich zu moralischem Verfall, Drogen und Kriminalität führt. [...] Wenn Menschen ihre kulturellen Werte verlieren, werden sie vom Wind verweht.“

– „Frauen wurden gezwungen, die Toiletten mit bloßen Händen zu reinigen – ohne Handschuhe, ohne Reinigungsmittel, gar nichts. Es ist eine rassistische Form der Entmenschlichung.“

– „Manchmal haben die Arbeiter das Gefühl, dass das Essen, das ihnen als schwarze Beschäftigte gegeben wird, von sehr schlechter Qualität ist – schlecht gekocht, manchmal blutiges Fleisch oder sogar mit Maden.“

– „Man begann zu hören, dass Fische starben, Menschen ihr Vieh verloren. Letztes Jahr sind so-

gar Flusspferde, Zebras und Antilopen verendet. [...] Es wurde Alarm geschlagen. Die Regierung versuchte, unsere Hinweise auf den Bergbau herunterzuspielen. Jetzt ist Regenzeit, und das gesamte Cyanit, das sich während der Trockenzeit angesammelt hatte, wird nun in die Gewässer gespült. [...] Die genauen Auswirkungen auf den Menschen sind nicht bekannt. Aber wenn Tiere sterben, heißt das, dass auch Menschen nicht dagegen immun sind.“

– „Wenn die Gemeinschaft klug ist und Widerstand leistet, wird sie eingeschüchtert. Es wird die Armee geschickt, die Polizei, die CIO (die Zivilpolizei), um herauszufinden, wer das lauteste Mitglied der Gemeinschaft ist. Diese Person wird verfolgt, mit Verschwinden oder Tod bedroht [...] oder verhaftet. Und am Ende setzen sie sich immer durch – ob die Gemeinschaft es will oder nicht.“

– „Sexuelle Ausbeutung ist ein großes Thema im Bergbau in Simbabwe, aber es ist sehr schwer zu untersuchen. Normalerweise kommt es erst zur Sprache, wenn Schulungen mit Gewerkschaften stattfinden. CNRG bringt dann die Workers' Committee zusammen und zeigt ihnen ihre Rechte. Erst dann beginnen sie, sich zu öffnen und Fälle zu benennen. Aber man muss zu den Betroffenen gehen und sagen: Bitte sprich mit diesen Leuten – sie sind da, um zu helfen.“

– „Unsere Gesetze existieren nur auf dem Papier, und die Regierung hat Wege gefunden, sie zu umgehen – besonders wenn es um Projekte geht, die als öffentliches Interesse deklariert werden.“

– „Es wirkt, als sei es für deutsche Unternehmen sehr bequem, einfach von China zu kaufen, ohne zu fragen, woher China das Lithium hat. Sie vermeiden es, das Offensichtliche zu wissen – obwohl sie es wissen könnten. [...] Dabei haben sie durchaus die Hebel, um von ihren Lieferanten zu verlangen, dass ESG-Standards (Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung)) eingehalten und die Rechte der lokalen Bevölkerung respektiert werden.“

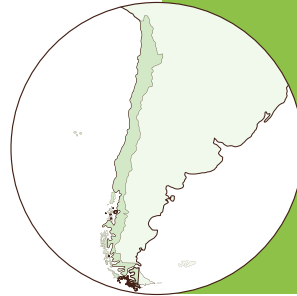
– „Wir würden uns wünschen, dass Unternehmen mit uns in den Dialog treten. Von unseren Erfahrungen lernen. Sich beraten lassen, wie sie am besten operieren können, ohne der lokalen Bevölkerung und der Umwelt zu schaden.“



Begleitmaterial 5e



Chile ist einer der weltweit führenden Produzenten von Kupfer und Lithium und damit ein zentraler Akteur für die globale Energiewende. Der Bergbau bildet das wirtschaftliche Rückgrat des Landes: Rund ein Viertel der weltweiten Kupferproduktion stammt aus Chile, und auch die Lithiumförderung gewinnt zunehmend an strategischer Bedeutung. Mit der Nationalen Lithium-Strategie setzt die Regierung seit 2025 auf Unternehmenskooperationen zwischen dem staatlichen Unternehmen Codelco und privaten Akteuren wie der chilenische Bergbaufirma Sociedad Química y Minera (SQM), um die Kontrolle über diesen Zukunftsrohstoff zu stärken. Doch die jüngsten Ereignisse zeigen, dass der Bergbau nicht nur Chancen, sondern auch erhebliche Risiken birgt. Ein tragisches Beispiel



Chile

Observatorio de Conflictos Socio-ambientales Aconcagua

ist das Unglück in der Mine El Teniente, einer der größten Untertageminen der Welt: Ende Juli 2025 kamen dort sechs Arbeiter bei einem Felssturz ums Leben. Der Vorfall verdeutlicht, wie eng wirtschaftliche Interessen, Sicherheitsfragen und soziale Verantwortung miteinander verknüpft sind. Diese Risiken betreffen nicht nur die Arbeitssicherheit, sondern auch ökologische Belastungen und Fragen der Regierungs- und Unternehmensführung.

- Übersicht der Risikofelder in Chile

Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf der Basis des Interviews mit dem Observatorio de Conflictos Socio-ambientales Aconcagua



Governance

- Mangelnde Mitbestimmung der Regionalregierungen;
- veraltete regionale Raumnutzungspläne
- Unzureichende Kompensationen (kurzfristig)
- Konsultationsprozess von Gemeinden mangelhaft
- Daten zu Umwelteinwirkungen werden zurückgehalten oder geschönigt
- Mangelnde Verantwortung durch den Staat
- Mangelnder Schutz indigener Gemeinden



Umwelt

- Exzessiver Wasserverbrauch; Auswirkungen auf Grundwasserspiegel
- Verschmutzung von Fließgewässern
- Staubbildung
- toxische Rückstände in Boden und Wasser
- Flächenverbrauch (auch durch Rohre z.B. Entsalzungsanlagen)
- Pläne für Unterwasserbergbau
- Wiedereröffnung bereits stillgelegter Minen



Soziales

- Verteilungskonflikten um Gemeingüter wie Wasser
- Negative gesundheitliche Folgen durch Staubbildung
- Verlust Lebensgrundlage, Aufgabe traditioneller Lebensweisen
- soziale Probleme wie steigende Kriminalität, Drogenmissbrauch und Prostitution in Minengebieten
- Zerstörung kultureller Stätten durch Sprengungen
- Landnutzungsänderungen auch in Küstenregionen (durch Entsalzungsanlagen)
- Schlechte Arbeitsbedingungen im (sicherheits- und arbeitsrechtlich) im Kleinbergbau

- Überblick der Stakeholder-Interventionen für Chile

Umsetzung des Escazú-Abkommens

- Transparenz: unabhängige Umweltdaten bereitstellen (z. B. durch NGOs)
- Einbindung und Kompensation von Gemeinden in strategische Planung (z. B. Wasser, Transport)
- Rohstoffstrategie: Gemeingüter schützen, Klimawandel berücksichtigen

Internationale Bergbauunternehmen

- Schutz betroffener Gemeinden sicherstellen
- Umweltstandards einhalten; höhere Standards für Entsalzungsanlagen
- Entwicklungsperspektiven schaffen
- NGOs finanziell unterstützen für Verhandlungen
- Transparenz bei Verstößen: Strafregister einrichten

Lokale Gemeinschaften & NGOs

- Öffentliche Umweltdaten und Wasserdaten bereitstellen
- Bewusstsein für Wasserknappheit stärken, Dialog auf Augenhöhe fördern
- Netzwerke für Aktivismus und Kooperation mit Privatsektor nutzen

Externe Partner (Europa, Deutschland)

- Zusammenarbeit mit Minenbetreibern für IRMA-Standards
- Beschwerdekanäle für Gemeinden sicherstellen
- Sanktionen bei Regelverstößen (Abnahmestopp, Lieferantenwechsel)
- Herkunft von Materialien transparent machen (Forschung, Lieferketten)
- Öffentlichkeit aufklären, bewussten Konsum fördern

Auswahl von Zitaten aus dem Interview 2025

– „Der Bergbau verursacht Probleme beim Zugang zu Wasser – das betrifft Gesundheit und sanitäre Versorgung [...] denn man hat kein Trinkwasser. [...] Der Bergbau zerstört die Berge. Und er geht über archäologische Stätten hinweg. [...] Der Bergbau bleibt die Ursache des Problems, doch die Auswirkungen sind vielfältig.“

– „Ein zentrales Problem der Bergbauindustrie in Chile besteht darin, dass sie unbegrenztes Wachstum auf Kosten begrenzter Gemeingüter anstrebt. Dies führt zu Konflikten mit den Gemeinden – etwa beim Zugang zu Wasser, dem Recht auf eine saubere Umwelt, einem territorialen Ordnungsrahmen, in dem die Gemeinschaften im Mittelpunkt stehen und nicht die produktiven Aktivitäten. Hinzu kommen Kriminalität, Drogenmissbrauch, Prostitution usw.“

– „Die Menschen, die an der Küste leben, haben bisher gedacht: Der Bergbau findet in den Bergen statt – solange ich nicht sehe, was dort passiert, interessiert es mich nicht. Doch jetzt wird direkt neben ihrem Zuhause am Strand Wasser entnommen, und das verschmutzt ihre Umgebung.“

– „Derzeit sind in Chile 22 Entsalzungsanlagen in Betrieb. Weitere 12–14 befinden sich in Genehmigungsprozessen. Und es gibt noch mehr Projekte, die in den Köpfen der Bergbauunternehmen existieren – mit einem Narrativ der Nachhaltigkeit. [...] Das ist ein Vorwand, um die Genehmigung zu erhalten. 0,3 % gehen an den privaten Konsum – und damit wird die Umweltgenehmigung leichter erteilt.“

– „Vor Kurzem wurde in Chile entdeckt, dass ein erheblicher Anteil der Produktion von Anglo American, Rio Tinto und Glencore – drei der zehn größten Bergbauunternehmen weltweit – für die Rüstungsindustrie bestimmt ist. Es handelt sich um Stahl für den Bau von Schiffen und Panzern.“

– „Der Fall Anglo American ist bezeichnend: Das Unternehmen wurde mehrfach wegen Wasserraub bestraft, während die Bevölkerung unter Wasserrationierung litt. Dennoch sind die Aktivitäten legal und tragen alle Nachhaltigkeitssiegel des chilenischen Staates. Die Empfehlung lautet: Glaub nicht an die Zertifizierungsprozesse des chilenischen Staates – die Wirtschaftseliten haben sich die Umweltagenda des Landes angeeignet.“

– „Da die Instrumente zur Bodenregulierung in Chile im Durchschnitt über 20 Jahre alt sind, berücksichtigen sie nicht, dass es damals ländlich

war – heute leben dort Menschen. [...] Das ist ein Problem der chilenischen Gesetzgebung, die nicht korrekt aktualisiert wurde.“

– „Wir wollen, dass Sie den Lärm reduzieren. Wir wollen, dass Sie, wenn Ihre Lastwagen durch die Wüste fahren, Wasser versprühen, damit der Staub nicht aufgewirbelt wird und mein Haus verschmutzt. Das ist eine Form des Dialogs.“

– „Was derzeit in Chile möglich ist, ist die Minderung der Auswirkungen eines Bergbauunternehmens. Zu sagen, ein Unternehmen solle das Land verlassen – das ist nicht möglich.“

– „Das Problem ist nicht der Bergbau. Es ist die Produktionsskala. [...] Der Staat muss endlich die Produktionsniveaus im Bergbau regulieren – basierend auf Umweltvariablen, Gesundheitsdaten und dem wahrgenommenen Wohlbefinden – und nachhaltige, lokal verankerte Einkommensquellen fördern.“

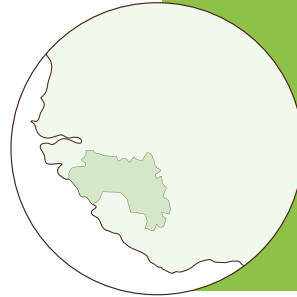
– „Solange der Staat von Bergbauunternehmen beeinflusst wird, werden internationale Standards in Chile hinter verschlossenen Türen umgangen.“

– „Chile ist Experte darin, Informationen zu verbergen oder so darzustellen, dass wir international gut dastehen. [...] Deshalb sage ich: Vereinbarungen mit dem chilenischen Staat, selbst wenn sie Standards zum Schutz der Menschenrechte oder der Umwelt enthalten, sind nicht wirksam. Sie müssen direkt mit den Bergbauunternehmen geschlossen werden – mit offenen Kanälen für Beschwerden und klaren, strengen Sanktionen. Das ist die einzige Lösung, die in Chile funktioniert.“

– „Wir glauben, dass Vereinbarungen wie die „Initiative für verantwortungsbewusste Bergbau-Sicherung“ (IRMA) hilfreich sein können – aber nur, wenn sie zwei Dinge festlegen: einen direkten Kommunikationskanal mit den Gemeinschaften und Sanktionen, die so weit gehen können, dass gesagt wird: Sie haben nicht erfüllt, also kaufe ich kein Kupfer mehr von Ihrer Mine – ich kaufe es woanders.“

– „Wir halten ein internationales Sanktionsregister für sinnvoll, in dem Verstöße von Unternehmen durch einen Europäischen Rat für Umwelt, Soziales und Arbeit dokumentiert und überwacht werden.“

– „Meiner Meinung nach ist die Sichtweise der indigenen Gemeinschaften von entscheidender Bedeutung.“



Guinea

Die Informationen zu Guinea stützen sich auf fundierte Studien und Fallanalysen von FIAN Deutschland

Guinea zählt zu den weltweit wichtigsten Exportländern für Bauxit – dem zentralen Rohstoff für die Aluminiumproduktion. Besonders die Region Sangaredi steht im Fokus internationaler Bergbauunternehmen und Investoren.

Die Region Sangaredi liegt in der Provinz Boké im Westen Guineas und ist das Zentrum des Bauxitabbaus des Landes. Hier befinden sich die größten Abbaugelände, der Bauxitsektor wird von zwei Unternehmen dominiert: La Société Minière de Boké (SMB) und La Compagnie des Bauxites de Guinée (CBG). Gemeinsam stellten sie 2019 über 70 % und 2020 fast 60 % der gesamten Bauxitexporte des

Landes. SMB ist ein Konsortium, das den weltweit größten Aluminiumproduzenten China Hongqiao Group, die singapurische Reederei Winning International Group sowie das guineische Logistikunternehmen United Mining Services International vereint. CBG hingegen ist eine Unternehmenskooperation zwischen der guineischen Regierung und den multinationalen Bergbaukonzernen Rio Tinto, Alcoa und Dadco. Diese Akteursstruktur verdeutlicht die internationale Verflechtung des guineischen Bauxitabbaus und die strategische Bedeutung der Region für globale Wertschöpfungsketten in der Aluminiumindustrie.

– Übersicht der Risikofelder in Guinea
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf Basis von (Falk 2024)



Governance

- Repression,
- Korruption,
- fehlende Kontrolle
- Intransparente Entschädigungen
- Missachtung von Gesetzen,
- internationale Mitverantwortung



Umwelt

- Umweltzerstörung,
- Wasserverschmutzung, Biodiversitätsverlust,
- Rodung von Primärwäldern
- Sprengung von Quellen, Staubbelastung



Soziales

- Verlust von Lebensgrundlagen,
- Gesundheit, Bildung, kulturelle Schäden
- Zwangsumsiedlungen, verschmutztes Trinkwasser,
- zerstörte Friedhöfe,
- Diskriminierung von Frauen

Gesammelte Zitate aus der Studie Falk, 2024

– „Auch wenn jemand verspricht monatlich Geld zu zahlen, ist es besser Arbeit zu bekommen. Auch wenn jemand sagt den Boden auszutauschen, ist es besser, den Boden so zu lassen wie er ist.“

– „Ein Bohrloch ersetzt keinen Fluss. Der Fluss erfüllt für uns viel mehr Funktionen als nur die Versorgung mit Trinkwasser.“

Anders als in anderen Ländern konnten hier keine Interviews mit lokalen Akteur*innen geführt werden. Aktivist*innen vor Ort berichten von einer „Interviewmüdigkeit“: Sie haben bereits zahlreiche Gespräche geführt, doch die unsichere Lage und fehlende Veränderungen führen zu Resignation. Daher stützt sich dieses Kapitel auf fundierte Studien und Fallanalysen von FIAN Deutschland, die die Auswirkungen des Bauxitabbaus umfassend dokumentieren.

– Überblick der Stakeholder-Interventionen für Guinea
Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf Basis von (Cramer 2024; Falk 2024, 2025; Wormington und Bugalski 2021)

Regierung Guinea

Umsetzung bestehender Umwelt- und Bergbaugesetze
Einführung nationaler Raumplanung
Anerkennung traditioneller Landrechte
Transparente Entschädigungsmechanismen
Sicherstellung zivilgesellschaftlicher Handlungsspielräume
Kooperation mit internationalen Partnern

Banken und Investoren; internationale Akteure

Transparente Kreditvergabe und Veröffentlichung von Kreditbedingungen
Integration von Umwelt- und Sozialstandards in Finanzierungsentscheidungen
Monitoring und Veröffentlichung von Umwelt- und Sozialanalysen

NGOs & Zivilgesellschaft, lokale Bevölkerung

Einreichung von Beschwerden bei internationalen Institutionen (z. B. Weltbank)
Mitwirkung an Raumplanung und Beteiligungsverfahren
Internationale Advocacy-Kampagnen
Unterstützung bei Beschwerdeverfahren
Einbindung in Auditprozesse

Unternehmen und Regierung DE

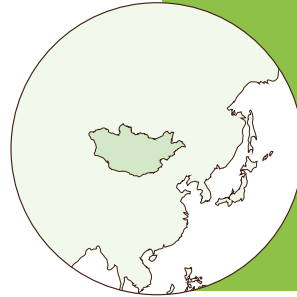
Analyse von Lieferketten und Einführung verbindlicher Vertragsstandards
Durchführung unabhängiger Audits unter Einbeziehung lokaler NGOs
Förderung glaubwürdiger Zertifizierungssysteme (z. B. IRMA)
Reform der UFK-Garantien und Kopplung an klare Standards
Umsetzung gesetzlicher Sorgfaltspflichten (z. B. CSDDD)
Sanktionen bei Nichteinhaltung von Standards



Begleitmaterial 5g

Die Mongolei ist ein rohstoffreiches Land, das in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus internationaler Bergbauunternehmen gerückt ist. Besonders in der Südgobi-Region, nahe der chinesischen Grenze, haben sich großflächige Abbauprojekte für Kupfer und Kohle etabliert. Diese Entwicklung bringt nicht nur wirtschaftliche Chancen, sondern auch erhebliche Herausforderungen für die lokale Bevölkerung, Umwelt und politische Steuerung mit sich. In Interviews berichten die Menschen über die direkten Folgen des Bergbaus für ihre Gemeinde. Die Interviews zeigen, wie tiefgreifend sich das Leben der Menschen durch die Präsenz großer Rohstoffprojekte verändert hat.

In der Südgobi-Region der Mongolei befinden sich zwei der bedeutendsten Bergbauprojekte des Landes: Oyu Tolgoi und Tavan Tolgoi. Oyu Tolgoi, betrieben von Oyu Tolgoi LLC (mehrheitlich im Besitz des internationalen Konzerns Rio Tinto), ist eines der größten Kupfer- und Goldvorkommen weltweit. Das Projekt liegt nahe dem Ort Khanbogd Sum und exportiert Kupferkonzentrat über den Grenzübergang Gashuun Suukhait nach China. Im Umfeld des Projekts kam es zu Umsiedlungen von Nomadenhaushalten, und es bestehen Bedenken hinsichtlich der Transpa-



Mongolei

Berichte aus der Nähe zum Gashuun Suukhait-Grenzübergang

renz der Gewinnbeteiligung der Mongolei. Tavan Tolgoi ist das größte Kohlevorkommen des Landes und wird von mehreren Akteuren betrieben, darunter das staatliche Unternehmen Erdenes Tavan Tolgoi und das private Unternehmen Energy Resources LLC. Auch hier erfolgt der Export über Gashuun Suukhait. Die Region ist stark von Kohletransporten geprägt, die zu erheblichen Umweltbelastungen führen. Ein zentrales Thema beider Projekte ist die Veredelung der Rohstoffe vor dem Export. Bereits seit den frühen 2010er Jahren betreibt Energy Resources eine Kohleveredelungsanlage. Der staatliche Betreiber Erdenes Tavan Tolgoi plant, bis 2025/26 weitere Anlagen in Betrieb zu nehmen, unter anderem im Tsoegt-Ovoo Sum. Ziel ist es, durch Waschen und Aufbereitung der Kohle eine höhere Wertschöpfung im Land zu erzielen.

- Übersicht der Risikofelder in der Mongolei - Quelle: Eigene Darstellung ifeu auf Basis von Interviews



Governance

- Mangelnder Transparenz über Gewinnbeteiligung der Region
- Abhängigkeit von einem Abnehmer (China)
- unklare Partizipation und Repräsentation bei Bürgervertretungen



Umwelt

- Luft- und Staubbelastung durch Transportwege
- Wasserknappheit
- Voranschreitende Desertifikation durch Wasserbedarf



Soziales

- Umsiedlung traditioneller Nomadenhaushalte
- schlechte Arbeitsbedingungen im Transportsektor
- Einseitige und wirtschaftliche Abhängigkeit
- (potenzielle) Gesundheitsbelastungen durch Staub und Lärm
- schlechte (natürliche) Trinkwasserqualität

- Überblick der Stakeholder-Interventionen für die Mongolei

Regierung Mongolei

Diversifizierung der Wirtschaft fördern (Tourismus, IT-Technologie, Viehproduktverarbeitung)
Regulierung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Kohletransportfahrer
Exportmärkte diversifizieren zur Reduzierung der Ein-Abnehmer-Abhängigkeit
Wasserreinigungsanlagen für alle betroffenen Siedlungen

Internationale Akteure

Volle Transparenz über Gewinnverteilung und Vertragsdetails
Sicherstellung fairer Arbeitsbedingungen für alle Beschäftigten (inkl. Subunternehmer und Kohletransportfahrer)
Finanzierung von Wasserreinigungsanlagen für alle betroffenen Siedlungen
Reduzierung des Grundwasser verbrauchs und kontinuierliches Monitoring der Umweltauswirkungen
Maßnahmen gegen Wüstenbildung und Desertifikation (Aufforstung, Wassermanagement)
Unterstützung lokaler Wertschöpfung (Verarbeitung vor Export: Kohleveredelung, Kupferverarbeitung)

NGOs & Zivilgesellschaft

Monitoring der Arbeitsbedingungen (insbesondere Kohletransportfahrer)
Dokumentation von Umweltauswirkungen, Grundwasserabsenkung und Wüstenbildung
Advocacy für Wasserreinigungsanlagen in unterversorgten Siedlungen
Vernetzung betroffener Nomaden und Gemeinden für gemeinsame Interessenvertretung

Externe Partner (EU, Deutschland, Baden-Württemberg)

Vor-Ort-Besuche in Abbaubereichen durch Regierungsvertreter*innen und Unternehmen
Unterstützung bei wirtschaftlicher Diversifizierung (Technologietransfer, Investitionen)
Förderung von Wasserinfrastruktur und Umweltschutzmaßnahmen
Technologie- und Wissenstransfer für nachhaltige Entwicklung und IT-Sektor
Dialog mit mongolischer Regierung über Bergbauregulierung und Menschenrechte



Auswahl von Zitaten

Die folgenden Informationen und Zitate basieren auf einem Interview mit dem Bürgermeister einer Gemeinde, einer Siedlung mit über 170 Haushalten und rund 900 registrierten Einwohner*innen, und einem schriftlichen Interview mit einem Bürger in Khanbogd Sum. Beide verfügen über detaillierte Kenntnisse der lokalen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen und bringen sowohl kritische als auch konstruktive Perspektiven ein. Zudem wurden weitere Perspektiven anhand von zwei Videonachrichten von Nomaden aus der Nachbarregion Tsogt-Ovoo Sum aus dem Jahr 2024 einbezogen. Die genannten Siedlungen liegen in unmittelbarer Nähe zum Gashuun Suukhait-Grenzübergang, einem zentralen Exportkorridor für Kupfer und Kohle. Insgesamt leben und arbeiten in dieser großflächigen Bergbauregion ca. 20.000 bis 25.000 Menschen.

– „Im Fall von Oyu Tolgoi würde ich sagen, dass es nach internationalen Standards relativ gut ist. [...] Die Löhne sind hoch, und die Arbeitsumgebung, insbesondere die sichere Umgebung, die Arbeitssicherheit, wird sehr ernst genommen.“

– „Wenn wir über die Kohletransport-Fahrer sprechen, die den Kohletransport durchführen: Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen sind völlig unzureichend. In diesem Sinne würde ich zustimmen, dass die Rechte dieser Menschen verletzt werden.“

– „Menschen, die früher Viehzucht betrieben haben, sind plötzlich in eine Einflusszone geraten und können keine Viehzucht mehr betreiben. Es gibt so etwas wie farmbasierte Rinderzucht. Das wurde nur zum Zweck der Lebensmittelversorgung für Oyu Tolgoi gemacht, um Rinder auf diese Weise zu züchten.“

– „Die Bürger, die dort arbeiten und leben, sind zu 100 % vom Bergbauexport abhängig.“

– „Wir leben und arbeiten in einer enormen Staubbelastung. Und unsere Siedlung liegt direkt neben der asphaltierten Straße, was bedeutet, dass wir einer enormen Lärmbelastung ausgesetzt sind.“

– „Das Wasser ist so mineralreich, dass sich darin nicht einmal Kaffee auflöst.“

– „Der Bergbau Oyu Tolgoi, Ukhaa Khudag von Erdenes Tavan Tolgoi pumpt das Grundwasser auf - täglich in Tonnen pro Sekunde. [...] Wenn das Grundwasser aufgesaugt und verbraucht wird, sterben die Bäume und Pflanzen, die sich vom Wasser aus der Tiefe ernähren. Der Staub steigt auf, die Luft wird sehr trocken, es steigt kein Wasserdampf auf, so dass ich keine Wolken ansammeln können. Deshalb schreitet die Wüstenbildung in der Gobi immer weiter nach Norden voran.“

– „Es ist sehr schwierig, denn wir Nomaden können nicht alleine die Natur wiederherstellen, dazu fehlen uns die Kraft und die Kapazitäten.“

– „Früher, etwa 2010, war es etwas schlecht, aber heute werden alle auftretenden Probleme oder Konflikte gemeinsam besprochen und gelöst, ein solches Prinzip wurde eingeführt. Dort gibt es Vertreter der Nomaden, die selbst entscheiden und sagen 'ich möchte teilnehmen' und gehen dorthin.“

– „Wenn unser Abnehmer sagt, er nimmt keine veredelte Kohle, dann werden heute all diese Veredelungsanlagen hier geschlossen. [...] Wir sind völlig abhängig von nur einem Abnehmer geworden. Und wir machen alles nach den Worten dieses Abnehmers. Das ist also auch sehr risikoreich.“

– „Eigentlich sollte unser Ort auch Tourismus oder andere Geschäftsbereiche anbieten.“

– „Im Allgemeinen ist die Mongolei ein Land der Viehzucht, deshalb sollten wir mehr Viehproduktverarbeitungsindustrien entwickeln. Wir sollten unsere traditionelle Viehzucht weiterbetreiben. Das Wichtigste wäre, wenn es solche Fabriken zur Verarbeitung von tierischen Produkten, aus dem Vieh gewonnenen Produkten, gäbe. Das ist unser Wunsch.“

– „Wir müssen eine Kupferverarbeitungsanlage bauen. Nur weil wegen Wasserproblems eigene Kupferverarbeitungsanlage nicht bauen wollen, geht nicht. Ich vertrete die Position, dass wir die mongolischen Bodenschätze selbst verarbeiten müssen.“

– „Was die Wasserknappheit betrifft, wird gerade von der Regierung überlegt, vom Orchon Fluss Wasser zum Ongo Fluss zu leiten und weiter in Ulaan See, also in den westlichen Teil der Gobi. Auf der anderen Seite der Gobi soll vom Kherlen Fluss Wasser geleitet werden, um die Gobi zu bewässern - solche Projekte werden diskutiert. Und damit könnte der Wasserbedarf der Gobi gedeckt werden.“

– „Wenn Sie wirklich hierherkommen, sich vor Ort ein Bild machen, die Umgebung und Bedingungen sehen und die dort arbeitenden und lebenden Bürger treffen, werden die Ergebnisse Ihrer Studie sehr aussagekräftig sein.“